

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestmögliche Blatt und enthält

ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 297

Sonnabend/Sonntag, 19./20. Dezember 1942

97. Jahrgang

Schwere sowjetische Verluste im Kaukasus

Am oberen Terek über 1500 Bolschewiken gefangen und zahlreiche schwere Waffen vernichtet

Berlin, 18. Dez. Über die letzten Kämpfe an den Kaukasusfronten liegen dem Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor:

Die verbesserten Wetterverhältnisse führten im Frontbereich zwischen Noworossissk und Tsapke zu lebhafter Stoßtruppstätigkeit. Das schneebedeckte Berggelände bietet günstige Voraussetzungen für überraschende Vorstöße.

Die letzten Kämpfe, die vom 12. bis 15. Dezember an der Bag-Strasse nordöstlich Tsapke tobten, sind vorüber. Die schweren Verluste, die der Feind in den drei vorangegangenen Kampftagen erlitt, zwangen ihn, seine mit zäher Verbissenheit geführten Vorstöße einzustellen. Nach am letzten Angriffstage hatten die Sowjets eiligst herangezogene Verstärkungen, darunter zahlreiche Batterien ins Gesicht geworfen. Doch auch diese Reserve konnten keinen Erfolg mehr erzwingen. Sie verbluteten ebenso wie die Sturmabteilungen an den Tagen zuvor. Im Verlauf der dreitägigen Abwehrkämpfe haben unsere Jäger die Masse einer sowjetischen Division aufgerieben.

Im Hochgebirge verhinderten meterhoher Schnee, Nebel und heftige Stürme größere Kampfhandlungen. Unsere Gebirgsjäger waren jedoch nicht müde, sondern stellten ver-

sprengte Bolschewiken, die sich in der Wette und Unwegsamkeit des Kaukasus zu Banden zusammengeschlossen hatten, zum Kampf. Die Bandenbereiche wurden gesäubert und die über-rästen Bolschewiken völlig aufgerieben.

Auch am oberen Terek hat der Kampf nachgelassen. Die Angriffe der Bolschewiken zur Öffnung der nördlichen Kaukasusausgänge sind wieder einmal gescheitert. Insgesamt verlor der Feind hier in vier schweren Gefechtsstagen 1566 Gefangene, 29 Panzer, 16 Geschütze, 58 Panzerabwehrkanonen, 57 Granatwerfer und zahlreiche Infanteriewaffen.

Die schweren Misserfolge der Bolschewiken am oberen Terek veranlassen den Feind, weiter nördlich sein Glück von neuem zu versuchen. An verschiedenen Stellen griff er unter massiver Infanterie- und Panzerhilfe, teilweise bis zu Divisionsstärke an. Obwohl die Vorstöße durch Nebel begünstigt waren, brachen sie überall unter erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Der Hauptstoß richtete sich gegen einen Abschnitt, der von Verbänden der Waffen-SS besetzt war. Aus den angreifenden Panzertruppen schossen die SS-Männer zwölf feindliche Panzerkampfwagen heraus und nahmen damit dem feindlichen Vorstoß die Kraft, so daß schließlich der ganze Angriff zusammenbrach.

Schläge im Osten

Die elastische deutsche Taktik hat an der Ostfront die Sowjets weiter zur Überlassung. Nachdem die Ausräumungen des Stiefels bei Toropez beendet sind, wobei rund 20.000 Mann der Eliteverbände getötet wurden oder in Gefangenschaft gerieten und schwere Verluste an Material zu verzeichnen waren, hat ein sowjetischer Großangriff bei Kischew ebenfalls keine Erfolge gehabt. Er war nach der schweren Enttäuschung bei Toropez-Kalinitz wohl an dieser Stelle unternommen worden in der Erwartung, daß unsere Truppen bei Toropez zu sehr beschäftigt wären und die Stelle bei Kischew entblößt hätten, aber die Bolschewiken bissen auch dort auf Granit. Darauf ist der Feind zu verlustreichen Angriffen an allen Frontstellen zurückgekehrt, er läßt seine Horden und Panzer, seine Regimenter und Divisionen, unablässig angreifen, am Terek und bei Stalingrad, im Donbogen, im mittleren und Nordabschnitt, aber überall hält die elastische Verteilung der Deutschen nicht nur, sondern die Gegen-schläge treffen den Feind mit furchtbarer Gewalt. Bescheidend dafür sind die Kämpfe deutscher und italienischer Truppen am 16. und 17. Dezember am mittleren Donbogen. Dort wurden nicht weniger als 101 feindliche Panzer vernichtet, große Mengen schwerer Waffen erbeutet und unsere Truppen durch italienische und rumänische Flieger unterstützt.

Die unablässigen Panzer- und Flugzeugverluste der Bolschewiken müssen die Vorräte Stalins an diesen modernen Waffen erschöpfen. Dazu kommt, daß diese Panzerangriffe von bolschewistischer Infanterie begleitet wurden, die im Feuer der deutschen und unserer Verbündeten Abwehr liegend. Der Verlust an Menschen muß bei den furchtbaren Verlusten an Material und an der Erschöpfung der Truppen nicht nur, sondern die Gegen-schläge treffen den Feind mit furchtbarer Gewalt. Bescheidend dafür sind die Kämpfe deutscher und italienischer Truppen am 16. und 17. Dezember am mittleren Donbogen. Dort wurden nicht weniger als 101 feindliche Panzer vernichtet, große Mengen schwerer Waffen erbeutet und unsere Truppen durch italienische und rumänische Flieger unterstützt.

Die unablässigen Panzer- und Flugzeugverluste der Bolschewiken müssen die Vorräte Stalins an diesen modernen Waffen erschöpfen. Dazu kommt, daß diese Panzerangriffe von bolschewistischer Infanterie begleitet wurden, die im Feuer der deutschen und unserer Verbündeten Abwehr liegend. Der Verlust an Menschen muß bei den furchtbaren Verlusten an Material und an der Erschöpfung der Truppen nicht nur, sondern die Gegen-schläge treffen den Feind mit furchtbarer Gewalt. Bescheidend dafür sind die Kämpfe deutscher und italienischer Truppen am 16. und 17. Dezember am mittleren Donbogen. Dort wurden nicht weniger als 101 feindliche Panzer vernichtet, große Mengen schwerer Waffen erbeutet und unsere Truppen durch italienische und rumänische Flieger unterstützt.

Als der Sondergesandte Roosevelt, der wandlungsfähige Wendell Willkie, von Moskau aus seinen Rufschrei an die Plutokratie richtete, den Sowjets doch mehr Material und Lebensmittel zukommen zu lassen, da in diesem Winter sich für sie der Ausfall der von den Deutschen besetzten Ueberflusgebiete katastrophal auswirken würde, sagte er, auch der Verlust an Menschen sei für die Sowjets furchtbar. Seit diesem Appell sind Monate vergangen und Roosevelt und Churchill haben, gelähmt durch die deutschen U-Boote und sonstigen Waffen, nichts zur Hilfeleistung unternommen können. Jetzt, nachdem die New Yorker Wochenchrift "Time" sich sehr lebhaft über die Wirtschaftslage der Sowjets geäußert und damit die deutschen Angaben voll bestätigt hat, bezieht sich auch "News Week" auf die katastrophale Zwangslage der Sowjets, und zwar, wie das Blatt angibt, "auf Grund authentischer Angaben". Danach ist die Lebensmittelversorgung der Sowjets geradezu ein Nichts, die Rohlenversorgung haben die Deutschen beschlagnahmt, die grauen Massen Stalins leiden unter dem furchtbaren Mangel an Nahrung und die Frage erhebt sich, wie lange die Sowjets noch ihren Widerstand fortsetzen könnten. Ist das der Grund der sowjetischen Verzweiflungsangriffe?

Der Druck der Deutschen und ihrer Verbündeten auf das Reich der Sowjets ist so furchtbar, daß Stalin, koste es was es wolle, zu Generalangriffen schreiten mußte. Aber diesmal liegen die Siegesaussichten für ihn noch erheblich schlechter als im letzten Winter, denn einmal sind seine besten Offiziere und Mannschaften gefallen oder in Gefangenschaft, seine Horden entbehren also einer sachkundigen Führung, dann macht sich die Materialknappheit, je länger, je stärker, bemerkbar und schließlich haben wir durch die neue Form des Bewegungskrieges an der Ostfront gezeigt, daß die wendige und überlegene deutsche Führung nicht nur seine Verzweiflungsangriffe abzuschlagen versteht, sondern auch zu Gegenaktionen fähig ist, wie der ausgereimte Kessel bei Toropez beweist, geradezu mit einem sowjetischen Drama nach dem andern enden.

Ziele an der Dort-Mündung zerstörten schnelle deutsche Kampfflieger mit Bombenvolltreffern einige Gebäudekomplexe. Von diesen erfolgreichen Tages- und Nachtangriffen kehrten zwei deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Startplätzen zurück.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Vol. Fik aus Nischenau, Kr. Feldkirch, Ost. Kommando, in einem Panzer-Gran. Regt.; Hauptmann Erich Puhla aus Osterode (Ostpr.), Staffelführer einer Fernaufklärer-Staffel, und Oberleutnant d. R. Horst Warkner aus Breslau, Kompaniechef im Pionier-Bataillon „Großdeutschland“.

Die überrumpelte Britenflak / Schneidige Tageszerrückereinfälle auf südenenglische Küstenstädte

Von Kriegsberichterstatter Günther Niemeyer

18. Dez. (W. R.) In weißen Wolkensehen jagten geduckt wie die Meute reißender Wölfe unsere Kampfflugzeuge über den Kanal, dessen Wasser ein eisiger Wind zu Schaumkronen peitscht. Die Steillänge wird überflogen. Tief hängen die Wolken. Bräutigam Herdörferzielwecker! Dort läuft der Schienenstrang, der im großen Bogen über den Damm führt. In voller Fahrt rast das Flugzeug an dem Doppelgleis entlang. Am Steuer sitzt Oberleutnant S. mit seiner Besatzung hat er bereits auf diesen ähnlichen Einfällen wertvolle Erfahrungen gesammelt, darum ist ihm heute auch das Hauptziel zugewiesen worden. Tief geht es über einen Sportplatz hinweg, an dessen 16-Meter-Kreis sich gerade die Spieler drängeln. Kurz dahinter die ersten Omnibusse. Da beginnen auch die Straßenbahnlinien, die Wagen halten. Personen steigen aus und ein. Von Alarm scheint man hier nichts zu wissen. Um so besser.

Nicht unter der niedrigen Wolkendecke streicht das Flugzeug dahin. Scharf guckt die Besatzung nach Jägern und Flak aus. Noch ist alles ruhig. In den Hauptstraßen der Stadt läuft der Verkehr. Jetzt hat der Beobachter die Anlagen erkannt. Kurze

— kurz anvisiert und auf den Auslöseknopf gedrückt. In kurzem Abstand taumeln die 500-Kilo-Strengbomben zur Erde mitten zwischen den Schiffbauwerken und Lagerhäusern. Die ausbrechende Wolkende schieben urplötzlich die Rauchwolke aus der Erde, Schutz, Eisenteile und Dachbalken ausstehend. Rasend schießt jetzt überall die Flak, wilde Abwehrbewegungen erzwingend, die aber auch wechselseitig den Funken, den Bordmechaniker und vor allen Dingen den Beobachter hinter seiner Bugantenne zum Schutze kommen lassen. Panikartig heben die Bastionen in die Deckungen. Rauchschuttburgen stehen in Vorkraftwagen, Bahnen und Plakstände, im Tiefflug legt jetzt das Flugzeug über das äußere Hafendeckel, Achtung, voraus vier, fünf Flugboote vom Typ „Sunderland“, verüben an den Haltebojen. Im Ueberflug legen sie heute im Feuer der Bordwaffen. Von einer kleinen Insel versucht die Flak noch Sperrfeuer zu schießen: Ergebnislos, unbeschädigt.

Wie alle Kampfflugzeuge dieses erfolgreichen Tageszerrückereinfalles erreicht auch unser Flugzeug seinen Deimalplatz.

400 Millionen Mohammedaner flagen an

Der Großmufti von Jerusalem an die islamische Welt

Berlin, 18. Dez. Anlässlich des 10.-U-Abba, des großen mohammedanischen Festes, wurde im Haus der Pilger am Freitagmorgen ein Fest der mohammedanischen Gemeinde in Berlin veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der Großmufti von Jerusalem ein islamisches Kulturinstitut mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Kulturinstitut habe die Aufgabe, die ethischen Forderungen des Islams in den Dienst der Menschheit zu stellen. Daß die Eröffnung an diesem Festtage, dem Opferfest des Islams, stattfindet, erinnere den Mohammedaner daran, daß Selbstaufopferung und persönlicher Einsatz höchste Pflicht seien. Junge Männer opfereten ihre Söhne und alles Kostbare und Edel aus dem Altar des Vaterlandes.

Der Islam sei aus dem Opfergeist seines Gründers hervorgegangen und groß geworden. Heute stehe die islamische Welt vor der Frage des Kampfes um ihre Befreiung von Unterdrückung und Knechtschaft. Nur ein bedingungsloser Einsatz und Opferfreudigkeit schafften die Befreiung zu Freiheit und Gerechtigkeit.

Den Feinden, die keine Mitleid schenken, die Araber zu bemitleiden und den Islam zu unterdrücken, müßte der härteste Widerstand entgegenzusetzen werden. In diesen ewigen Feinden des Islam und der Araber gehörten in erster Linie die Juden, die schon dem Gründer der islamischen Religion bitteren Haß entgegenbrachten und die heute ihr langersehntes Ziel erreichen, eine Welt um ihrer Begierde willen in einen Kampf um Sein und Nichtsein zu schleudern. Auch dem arabischen Volk hätten die Juden den Existenzkampf aufzugesungen, in dem sie mit allen hinterhältigen Mitteln und dem ganzen Haß ihrer Rasse verfaßten, die arabische Bevölkerung aus dem auch dem Islam heiligen Lande Palästina zu vertreiben und auszuwurzeln. Schon habe Weismann erklärt: „Französisch-Nordafrika wird die erste Brücke zwischen den beiden gewaltigen jüdischen Zentren bilden, zwischen Newyork und Jerusalem.“

Die USA und Großbritannien unterstützen in jeder Form die jüdischen Ziele und verfolgen in enger Gemeinschaft mit den Juden alle Projekte der Araber und des Islams mit Terror, Blut und Feuer.

Von einem Ende des islamischen Bereichs bis zum anderen seien 400 Millionen islamischer Menschen in der Sklaverei dieser verbündeten Unterdrückungsmächte, zu denen sich noch der Bolschewismus mit seinem geschilderten Weltbild geselle, der vierzig Millionen Mohammedaner mit Verfolgung und Unterdrückung zu vernichten beabsichtigt. Andachtsstätten und Ge-

Krieg der Front — Krieg der Heimat

Hamburg, 18. Dez. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauter, sprach vor führenden Männern der Hansestadt über die Fragen des Arbeitseinsatzes. Er gab dabei einen umfassenden Einblick in die leitenden Grundzüge des nur von einem gelenkten Arbeitseinsatzes: Lebendigmachung und Einsatz aller schaffenden Kräfte für den Endsiege. Gauleiter Sauter würdigte vor allem die Leistungen des deutschen Arbeiters, seine Intelligenz und die Fähigkeit zu eigener selbständiger Arbeit. Gerade die betriebstechnische Leistung des deutschen Arbeiters habe es ermöglicht, in die deutschen Betriebe nun die Hunderttausende von fremden Arbeitern aus den weiten besetzten Gebieten des Ostens, aus dem Westen, aus Frankreich, und nicht zuletzt aus den Reihen der befreundeten und verbündeten Völker aufzunehmen und in die schaffende Arbeitgemeinschaft der Betriebe einzugliedern. Dieser große Krieg ist nicht nur der Krieg der Front, betonte Gauleiter Sauter, sondern zugleich ein Appell an die Leistungsvorlieben der Völker. Wer über die besseren Maschinen und den besseren Stahl, über die höchsten Leistungen in Chemie und Technik verfügt, der hat in diesem Kampf die Anwartschaft auf den Sieg. Und die bessere Technik wird der haben, der die besten Arbeiter der Stille und der Faust hat. Mit dieser labidaren Erkenntnis unterstrich Gauleiter Sauter sein eindrucksvolles Bild von der Leistungskraft des deutschen Arbeiters.

behhäuser seien zerstört und Menschen Viehisch hingeschlachtet worden. Der jetzige Krieg sei ein Krieg der Juden.

Briten terrorisieren den Iran

Teheran, 19. Dez. Von Freitagmorgen 5 Uhr bis abends 20 Uhr war auf Veranlassung der Briten in Teheran strengster Belagerungszustand verhängt, während der außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments, die für diesen Tag anberaumt war, alle Unruhen zu vermeiden. Niemand durfte die Straße betreten, öffentliche Verkehrsmittel waren stillgelegt, Firmen und Geschäfte, auch Lebensmittelgeschäfte, geschlossen. Zeitungen durften nicht erscheinen.

„Empörende Fälle von Brutalität und Unverschämtheit“

Berlin, 18. Dez. Der britische Botschafter in Indien, Lord Linlithgow, dessen Amtszeit soeben verlängert wurde, ging nach einer Meldung aus Kalkutta am Freitag in einer Ansprache an die vereinigten Handelskammern auch auf die Unruhen in Indien ein.

Bei der Bekämpfung dieser Unruhen — so schenkte sich Lord Linlithgow vor seinem anverwandten Hörerkreis nicht zu geheßen — hätten sich „empörende Fälle von Brutalität und Unverschämtheit“ ereignet. Mit der zünftigen Verachtung des britischen Imperialismus für Recht und Gesetz fügte Linlithgow hinzu, die Verdienste des Militärs und der Zivilverwaltung, ganz besonders aber die der Polizei, seien hervorzuheben.

50 000 Inder dem Hungertod nahe

Bangkok, 18. Dez. Gleichzeitig mit dem Beginn einer Sammlung von Geld, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken in Bombay für die von der Hungertod im Wjapur-Begir betrounenen Inder wird bekannt, daß weit über 50 000 Bewohner dieses Bezirkes am Verhungern sind. Auch in der Provinz Madras ist das Ernährungsproblem ernst geworden. Man begnügt sich englischerseits damit, Konferenzen über diese Angelegenheit abzuhalten und gute Ratschläge zu erteilen.

Explosionen und Brände in York

Berlin, 18. Dez. In der vergangenen Nacht wurde die in Mittel-England gelegene Stadt York von einem Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Aus verschiedenen Richtungen anfliegend, durchbrachen die deutschen Flugzeuge den dichten Sperrgürtel der britischen Flak und warfen ihre Bomben auf die über 80 000 Einwohner zählende, wichtige Industriestadt. Nach heftigen Explosionen wurden innerhalb des Stadtgebietes mehrere Brände aus. Außerdem wurden zwei in der Grafschaft York gelegene Ortschaften wirtungsvoll mit Bomben belegt. Bei einem Tagesvorstoß gegen kriegswichtige